

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dom Karlos, Infant von Spanien**

**Schiller, Friedrich**

**Carlsruhe, 1788**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

## Vierter Austritt.

Der König. Domingo.

Der König

geht etlichemal auf und ab, sich zu sammeln.

Domingo

tritt einige Minuten nach dem Herzog herein, nähert sich dem König, den er eine Zeit lang mit feierlicher Stille betrachtet.

Wie froh erstaun' ich, Eure Majestät so ruhig, so gefaßt zu sehn.

König.

— Erstaunt Ihr —

Domingo.

Der Vorsicht sei's gedankt, daß meine Furcht doch also nicht gegründet war! Nun darf ich um so eher hoffen.

König.

Eure Furcht?

Was war zu fürchten?

P 5

Domingo

Domingo.

... Ihre Majestät,  
ich darf nicht bergen, daß ich allbereits  
um ein Geheimniß weiß —

König finster.

Hab' ich denn schon  
den Wunsch geäußert, es mit Euch zu theilen?  
Wer kam so ungerufen mir zuvor?  
Sehr kühn, bei meiner Ehre!

Domingo.

Mein Monarch,  
der Ort, der Anlaß, wo ich es erfahren,  
das Siegel, unter dem ich es erfahren,  
spricht wenigstens von dieser Schuld mich frei.  
Am Beichtstuhl ward es mir vertraut — vertraut  
als Missethat, die das empfindliche  
Gewissen der Entdeckerinn belastet,  
und Gnade bei dem Himmel sucht. Zu spät  
beweint die Fürstinn eine That, von der  
sie Ursach hat die fürchterlichste Folgen  
für ihre Königin zu ahnden.

König.

Wirklich?

Das gute Herz — Ihr habt ganz recht vermun-  
thet,

weiß.

weshwegen ich Euch rufen ließ. Ihr sollt  
aus diesem dunkeln Labyrinth mich führen,  
worein ein blinder Eifer mich geworfen.  
Von Euch erwart' ich Wahrheit. Redet offen  
mit mir. Was soll ich glauben, was beschlies-  
sen?

Von Eurem Amte fodr' ich Wahrheit.

Domingo.

Sire,

wenn meines Standes Milbigkeit mir auch  
der Schonung süße Pflicht nicht auferlegte,  
doch würd' ich Eure Majestät beschwören,  
um Ihrer Ruhe willen Sie beschwören,  
bei dem Entdeckten still zu stehn — das For-  
schen

in ein Geheimniß ewig aufzugeben,  
das niemals freudig sich entwickeln kann.  
Was jetzt bekannt ist, kann vergeben werden.  
Ein Wort des Königs — und die Königin  
hat nie gefehlt. Der Wille des Monarchen  
verleht die Tugend wie das Glück — und nur  
die immer gleiche Ruhe meines Königs  
kann die Gerüchte mächtig niederschlagen,  
die sich die Lästerung erlaubt.

König.

König.

Gerüchte?

Von mir, und unter meinem Volke?

Domingo.

Lügen!

Verdammenswerthe Lügen! Ich beschwör' es.  
Doch freilich gibt es Fälle, wo der Glaube  
des Volks', und wär' er noch so unerwiesen,  
bedeutend wie die Wahrheit wird.

König.

Bei Gott!

Und hier gerade wär' es —

Domingo.

Guter Name

ist das kostbare, ein'ge Gut, um welches  
die Königin mit einem Bürgerweibe  
wettelfern muß —

König.

Für den doch, will ich hoffen,  
hier nicht gezittert werden soll?

Er ruht mit ungewissem Blic auf Domingo. Nach ei-  
nem Stillschweigen:

Kaplan,

ich soll noch etwas schlimmes von Euch hören.

Ver-

Versehbt es nicht. Schon lange les' ich es  
in diesem unglückbringenden Gesichte.

Heraus damit! Sei's was es wolle! Laßt  
nicht länger mich auf dieser Folter heben.  
Was glaubt das Volk?

Domingo.

Noch einmal, Eure: das Volk  
kann irren — und es irrt gewiß. Was es  
behauptet, darf den König nicht erschüttern —  
nur — daß es so weit schon sich wagen durfte,  
dergleichen zu behaupten —

König.

Was? Muß ich  
so lang' um einen Tropfen Gift Euch bitten?

Domingo.

Das Volk denkt an den Monat noch zurücke,  
der Eure königliche Majestät  
dem Tode nahe brachte — — Dreißig Wochen  
nach diesem lies't es von der glücklichen  
Entbindung —

Der König steht auf und zieht die Glocke. Herzog von  
Alba tritt herein. Domingo betroffen:

Sich erstaune, Eure —

König

König

dem Herzog Alba entgegen gehend.

Toledo!

Ihr seid ein Mann. Schützt mich vor diesem  
Priester.

Alba.

Erhöhen Sie Sich, mein Monarch,

König

betrachtet Alba genauer und verläßt ihn.

Was thu' ich?

Bin ich in solchen Händen? Einer Schlange  
will ich bei einem Krokodill entlaufen?

Sonst also hab' ich keine Wahl? Sonst keine?

Domingo.

Er und Herzog Alba geben sich verlegene Blicke. Nach  
einer Pause:

Wenn wir voraus es hätten wissen können,  
daß diese Nachricht an dem Ueberbringer  
geahndet werden sollte —

König.

Bastard sagt Ihr?

Ich war, sagt Ihr, vom Tode kaum erstanden,  
als sie sich Mutter fühlte? — Wie? Das war

ja damals, wenn ich anders mich nicht irre,  
als Ihr den heiligen Dominikus  
in allen Kirchen für das hohe Wunder lobtet,  
das er an mir gewirkt? — Was damals Wun-  
der

gewesen, ist es jetzt nicht mehr? So habt  
Ihr damals, oder heute mir gelogen.  
An was verlangt Ihr daß ich glauben soll?  
O ich durchschau Euch. Wäre das Komplott  
schon damals reif gewesen — ja dann war  
der Heilige um seinen Ruhm.

Alba.

Komplott!

Domingo.

Komplott! Welch kränkender Verdacht!

König.

Ihr solltet

mit dieser beispiellosen Harmonie  
jetzt in derselben Meinung Euch begegnen  
und doch nicht einverstanden sein? Mich wollt  
Ihr das bereden? Mich? Ich soll vielleicht  
nicht wahrgenommen haben, wie erpicht  
und gierig Ihr auf Euren Raub Euch stürztet?

Mit



Mit welcher Wollust Ihr an meinem Schmerz,  
 an meines Zornes Wallung Euch geweldet?  
 Nicht merken soll ich, wie voll Eifer dort  
 der Herzog brennt, der Gunst zuvorzueilen,  
 die meinem Sohn beschieden war? Wie gerne  
 der fromme Mann hier seinen kleinen Groll  
 mit meines Zornes Riesenarm bewehrte?  
 Ich bin der Bogen, bildet Ihr Euch ein,  
 den man nur spannen dürfe nach Gefallen? —  
 Noch hab' ich meinen Willen auch — und  
 wenn  
 ich zweifeln soll, so laßt mich wenigstens  
 bei Euch den Anfang machen.

Alba,

Diese Deutung  
 hat unsre Treue nicht erwartet,

König.

Treue!

Die Treue warnt vor drohenden Verbrechen,  
 die Rachgier spricht von den begangenen,  
 Laßt hören! Was gewahn ich denn durch Eure  
 Dienstfertigkeit? — Ist, was Ihr vorgebt,  
 wahr;  
 was bleibt mir übrig als der Trennung Wunde?  
 der

der Rache trauriger Triumph? — Doch nein,  
Ihr fürchtet nur, Ihr gebt mir schwankende  
Vermuthungen — Am Absturz einer Hölle  
laßt Ihr mich stehen und entflieht.

Domingo.

Sind andre  
Beweise mdglich, wo das Auge selbst  
nicht überwiesen werden kann?

König

nach einer großen Pause ernst und feierlich zu Domingo  
sich wendend.

Ich will

die Großen meines Königreichs versammeln,  
und selber zu Gerichte sitzen. Tretet  
heraus vor allen — habt Ihr Muth — und  
klaget

als eine Buhlerin sie an! — Sie soll  
des Todes sterben — ohne Rettung — sie  
und der Infant soll sterben — aber — merkt  
Euch!

kann sie sich reinigen — Ihr selbst! Wollt  
Ihr

die Wahrheit durch ein solches Opfer ehren?

2

Ents

Entschlieſet Euch. Ihr wollt nicht? Ihr ver-  
stummt?

Ihr wollt nicht? — Das iſt eines Lügners Eifer.

Alba

der ſtilſchweigend in der Ferne geſtanden, kalt und ruhig.  
Ich will es.

König

dreht ſich erſtaunt um und ſieht den Herzog eine Zeit  
lang ſtarr an.

Das iſt kühn! — Doch mir fällt ein,  
daß Ihr in ſcharfen Schlachten Euer Leben  
an etwas weit geringeres gewagt —  
mit eines Würfelfpielers Leichtſinn für  
des Ruhmes Uding es gewagt — Und was  
iſt Euch das Leben? Welchen Reiz kann es  
für Eureſgleichen haben, die in Ketten  
geboren worden? — Königlichſes Blut  
geb' ich dem Raſenden nicht Preis, der nichts  
zu hoffen hat, als ein geringes Dafein  
erhaben aufzugeben — Euer Dpfer  
verwerf' ich. Geht — Geht, und im Audienz-  
ſaal  
erwartet meine weitere Befehle.

Beide gehen ab.

Fünfs